



KehrSeiten

Alttäufergemeinde Emmental (Mennoniten) • Kehrstrasse 12 • 3550 Langnau

Geschaffen zur Gemeinschaft



Bereitschaft und Geduld

Kontaktadressen der Gemeinde:

Präsident:

Daniel Engel
Hermistalden
3550 Langnau i.E.
034 402 32 73
daniel.engel@gmx.ch

Prediger/Mitarbeiter:

Martin Hunziker
Untere Beichlenstrasse 13
3550 Langnau i.E.
034 402 19 93/079 422 41 41
hunziker.mar@gmail.com

Nikolay Kolev
Rünkhofen
3533 Bowil
031 711 40 31
n.kolev@gmx.ch

Bruno Engel
Hohle Gasse 22
3550 Langnau i.E.
034 402 70 02
engel.bruno@gmx.ch

Inhaltsverzeichnis

Moment mal	2
Bereitschaft zum Dienen und zur Geduld	3
Retraite der Gemeindeleitung und der Ältesten vom 25. Februar 2012	6
Sing- und Gemeindeabend	8
Gebet hat Priorität	10
Mitarbeiterförderung	12
Von AGM (Arbeitsgemeinschaft Mission) bis zum Trägerkreis Mission	14
Buchempfehlung: «Armut's Zeugnis» von Magrit Kipfer Barron	15
Gohl Gottesdienste	16
«... lige hinger ufem Buechertisch.»	17
Unser Portrait als Gemeinde	18
Eine Handreichung für Leitungsaufgaben	19
Sola (Sommerlager der Jungscharen) – unterwegs mit Lucky Luke	20

Impressum

Herausgeberin:

Alttäufergemeinde Emmental
Kehrstrasse 12, 3550 Langnau i.E.
www.menno.ch/emmental
Postkonto: 30-4379-4

Erscheinungsweise:

Kehrseiten erscheint viermal jährlich

Auflage:

500 Exemplare

Redaktion:

Bruno Engel
Hohle Gasse 22, 3550 Langnau
Telefon: 034 402 70 02
E-Mail: engel.bruno@gmx.ch

Lektorat:

Eveline Hunziker

Fotos:

Silvia Wüthrich, Rolf Röthlisberger
Stefan Röthlisberger

Layout/Satz:

Christoph Hofstetter

Druck:

Herrmann AG, Langnau

Versand/Adressen:

Elsbeth und Ulrich Hofstetter-Gerber
Oberfeldstrasse 10, 3550 Langnau
Telefon: 034 402 43 95
E-Mail: eu.hofstetter@bluewin.ch

Danken wir nicht täglich für die christliche Gemeinschaft, in die wir gestellt sind, so hindern wir Gott, unsere Gemeinschaft wachsen zu lassen.

Dietrich Bonhoeffer



Moment mal

Gott hat uns nach seinem Ebenbild geschaffen – und damit auch zur Gemeinschaft. Er sehnt sich nach unserer Zuwendung. Wir alle wollen irgendwo zu Hause sein und dort Geborgenheit erfahren. Oft haben wir aber überrissene Erwartungen an Partner und Gemeinschaft. Es ist meist ein gehöriges Stück Arbeit, sich mit den eigenen und den Vorstellungen der anderen auseinanderzusetzen. Dabei hilft es uns, das gemeinsame Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Konflikte auf dem Weg sind vorprogrammiert. Zum Glück dürfen wir aber eine Hilfe in Anspruch nehmen: den Heiligen Geist. Er macht uns klar, wie wichtig unsere Beziehung zu Gott ist und dass wir uns immer wieder auf ihn ausrichten müssen. Dabei ist auch die Versöhnung mit ihm und unseren Nächsten wichtig. Sind wir überhaupt bereit dazu? Es braucht viel Geduld und vor allem auch Liebe dazu. Nur mit der Bereitschaft, sich immer wieder in Frage stellen zu lassen und gemeinsam einen gangbaren Weg zu suchen, können wir schlussendlich ans Ziel gelangen. Möge Gott uns Gnade dazu schenken. ■

Ruth Lüthi

PS: In den Beiträgen dieser KehrSeite kommen die Mitglieder der Gemeindeleitung zu Wort.

Bereitschaft zum Dienen und zur Geduld

«Sei geduldig mit den andern, denn Gott ist geduldig mit dir.» Diesen Satz rief der Pastor uns Gottesdienstbesuchern in Singapur am 15. Januar 2012 einige Male zu. Anhand von verschiedenen Stellen aus der Bibel zeigte er uns auf, wie Gott immer wieder geduldig war und mit Barmherzigkeit seinem Volk begegnete, zum Beispiel in Nehemia 9, 30-31. Oder Paulus bezeugt in 1. Timotheus 1, 15-16 die Geduld von Jesus Christus mit uns Menschen. Seine Geduld aber fordert uns heraus, auch geduldig zu sein.

Wie sieht es mit der Bereitschaft zum Dienen und der Geduld in unserer Gemeinde, bei der Gemeindeführung und bei mir als Präsidenten aus? Die vergangenen Monate waren geprägt durch ‚das in Frage stellen‘ unseres Unterwegsseins als Gemeinde. Dies forderte die Gemeindeführung und natürlich auch mich heraus.

Die verschiedenen Briefe und mündlichen Anregungen waren manchmal schwierig einzuordnen und zeigten oft in ganz verschiedene Richtungen. In diesen schwierigen Situationen waren meine Geduld und die Bereitschaft zum Dienst in der Gemeinde öfters an einem kleinen Ort. Wie kann ich, wie können wir lernen geduldig zu sein? Aus Sicht der Bibel möchte ich drei Anregungen weitergeben: ▶

Paulus schreibt:

«Jesus Christus ist auf diese Welt gekommen, um uns gottlose Menschen zu retten. Ich selbst bin der Schlimmste von ihnen. Doch gerade deshalb war Gott mir ganz besonders barmherzig. An mir wollte Jesus Christus zeigen, wie groß seine Geduld mit uns Menschen ist.»

1. Timotheus 1,15

Gratulationen:

13. Mai, 75 Jahre
Walter Röthlisberger
Hubel, Signau

14. Mai, 80 Jahre
Elisabeth Kipfer
Langnau

25. Mai, 85 Jahre
Rosa Wüthrich
Langnau

27. Mai, 92 Jahre
Margrit Wüthrich
dahlia Lenggen

27. Mai, 75 Jahre
Annemarie Sollberger
Zollbrück

11. Juni, 80 Jahre
Daniel Stalder
Langnau

18. Juli, 75 Jahre
Werner Sollberger
Zollbrück

22. Juli, 75 Jahre
Günther Schulze,
Langnau

20. Aug., 70 Jahre
Annemarie Wälti
Signau

5. Sept., 70 Jahre
Fritz Kipfer
Tanne

6. Sept., 80 Jahre
Hanna Lorenz
Langnau

1. Wir sollten akzeptieren, dass wir alle verschieden erschaffen sind und dabei die Aufforderung von Paulus beherzigen: «Nehmt einander an, so wie Christus euch angenommen hat. Auf diese Weise wird Gott geehrt.» (Römer 15,7)
2. Wir sollten uns immer wieder daran erinnern, dass Gott geduldig ist mit uns: «Der Herr ist gnädig und barmherzig; seine Geduld hat kein Ende, und seine Liebe ist grenzenlos!» (Psalm 145, 8)
3. Wir sollten einander mit Nachsicht behandeln, so wie wir behandelt werden möchten: «Baut die Mutlosen auf, helft den Schwachen, und bringt für jeden Menschen Geduld und Nachsicht auf.» (1.Thessalonicher 5, 14b)

An der Retraite mit Gemeindeleitung und Ältestenkreis ist mir neu bewusst geworden, dass Mitarbeit in einer christlichen Gemeinde nicht einfach Verwalterschaft und somit Kopfsache sein darf. Es braucht Leiterschaft, die aus dem Herzen kommt. Jesu Liebe soll uns beim Dienst in der Gemeinde motivieren. Auf diese Weise dürfen wir damit rechnen, dass Gott selbst durch das Wirken seines Heiligen Geistes den Einzelnen führt und befähigt.

Die Gemeindeleitung beschäftigte sich an der Retraite und auch bei anderen Gelegenheiten mit dem «Leitungsmanifest». Dies ist ein Leitfaden für unseren Einsatz in der Gemeinde. Darin sind viele gute Ratschläge und Hilfen für unseren Dienst enthalten.

Ein paar wenige möchte ich herausgreifen:

- Im Herzen eines Leiters werden die entscheidenden Schritte errungen. Er befasst sich immer wieder mit Gottes Wort, um seinen Willen für sich und die Gemeinde zu erkennen.
- Wichtig ist das Gebet – im Gebet können wir als Leitende bei Gott für die eigenen Schwachheiten und die der Gemeinde um Gnade, Barmherzigkeit und Veränderung bitten. Wir bitten darum, dass der Heilige Geist uns den Blick öffnet, damit wir Gottes Gedanken und Pläne über uns und die Gemeinde erkennen.
- Alle unsere Arbeit zielt weder auf unsere eigene Ehre noch auf die Ehre der Gemeinde, sondern es ist unser tiefer Wunsch, dass Gott verherrlicht und sein Reich gebaut wird. In einer solchen Haltung können wir auch in schwierigen Situationen mit der nötigen Geduld und Gelassenheit reagieren.

Ich selber muss da noch viel dazu lernen. Bei aller Unvollkommenheit darf ich mit dem Liederdichter Samuel Preiswerk sagen: «Die Sach ist Dein, Herr Jesu Christ, die Sach, an der wir stehn, und weil es Deine Sache ist, kann sie nicht untergehn.» ■

Daniel Engel

Mitarbeit in einer christlichen Gemeinde bedeutet nicht Verwalterschaft, sondern erfordert Leiterschaft, die aus dem Herzen kommt.



Heimgegangen:

Ulrich Hofstetter, Obermatt
24. Februar
im 86. Lebensjahr

Hans Kipfer, Margelhof
28. Februar
im 84. Lebensjahr

Marie Krähenbühl, dahlia Lenggen
15. März
im 98. Lebensjahr

Werner Wüthrich, Weier/Sumiswald
13. April
Im 90. Lebensjahr

Geburt:

Josiah Ernst
27. März
Sohn von Mirjam und Kaspar

Retraite der Gemeindeleitung und der Ältesten vom 25. Februar 2012

Nach der Anreise und einem Begrüssungskaffee, begannen wir unseren gemeinsamen «Rückzug» mit einer Lobpreis- und Anbetungszeit, die von unserer Band »amazed« wunderschön gestaltet wurde. Es entstand eine frohe, entspannte und auf Gott ausgerichtete Stimmung, die von einem plötzlich durchs Fenster einfallenden Sonnenstrahl unterstrichen wurde.

Danach wurden wir von Erich Wolfensberger sehr feinfühlig und doch pointiert durch den Tag begleitet. Er hatte sehr viel damit zu tun, uns immer wieder auf die »richtige Haltungsebene« zu holen. «Denkt vom Herz und nicht vom Kopf aus!»

Als Aussenstehender hat Erich unsere momentane Situation in der Kehrgemeinde – und besonders der Leitung – genauer angeschaut und hat uns seine Sicht und seine Empfindungen mitgeteilt. Sehr wichtig erschien ihm die Bibelstelle aus Offenbarung 2, 2-7. Er verglich unsere Gemeinde mit der Gemeinde aus Ephesus, die in diesem Bibelwort beschrieben wird. Er ermahnte uns, zur ersten Liebe zurückzukehren. Jene Liebe, die uns zuerst von Gott entgegengebracht wurde und die wir nur erwidern und weitergeben können.

Erstaunlich und ermutigend war, dass die Teilnehmer am Gebets- tag, der zur selben Zeit im Kehr stattfand, auch über das Thema der Gottesliebe beteten und nachdachten. Wir konnten das Wirken des Heiligen Geistes ganz konkret erfahren.

Eine weitere Frage die wir uns an der Retraite stellten war: «Lassen wir uns von Jesus den Weg zeigen? In der Gemeinde, aber auch ganz persönlich in unserem Alltag?» Handeln wir nach der Liebe von Jesus?» Wir merkten, dass wir nur im Vertrauen und im Hören auf Jesus unser Leiten in der Gemeinde wahrnehmen können dass es uns nur mit der Hilfe und der Liebe von Jesus gelingt, anstehende Fragen anzugehen.

Zum Abschluss der Retraite feierten wir zusammen das Abendmahl und fassten den Entscheid, als Gemeindeleitung und Ältestenkreis ja zu sagen: «Ja, Jesus, wir lieben dich, weil du uns zuerst geliebt hast. Ja, Jesus, du darfst in unser Leben, in mein Leben hinein reden. Ja, Jesus, wir wollen auf dich hören, gerade auch im Leiten deiner Gemeinde. Und wir wissen, dass du uns kennst und weisst, dass wir in all dem üben, lernen und wachsen müssen. Aber wir wissen auch um deine Geduld und deine »alles übersteigende Liebe« mit uns.» ■

Martin Jutzi

Wir lernen, die «richtige Haltungsebene» einzunehmen, um vom Herzen und nicht vom Kopf aus zu leiten.



Sind wir bereit, uns auf Jesus einzulassen und uns von ihm berühren zu lassen?



Sing- und Gemeindeabend

Was im ersten Moment nach einer unglücklichen Terminkollision aussah (Singabend und Gemeindeabend), blieb als guter Anlass in Erinnerung. Wie es dazu kam: Die Retraite der Gemeindeleitung und des Ältestenkreises starteten wir mit einer Anbetungszeit. Wir erlebten es als sehr wertvoll, uns vor unserem eigenen Reden auf Gott auszurichten und auf ihn zu hören. Diese Erfahrung wollten wir am Gemeindeabend mit der ganzen Gemeinde teilen.

So begann auch der Gemeindeabend mit einer Zeit der Anbetung. Wir bekannten, dass Gott der mächtigste Herr, unser wunderbarer König ist, der mit Weisheit, Liebe und Kraft regiert. Wie an der Retraite stellte sich auch an diesem Abend für uns persönlich die Frage, ob wir bereit sind, uns auf Jesus einzulassen – uns von ihm berühren zu lassen und seiner Wahrheit über uns mehr Gewicht zu geben als unserer Meinung. Wo dies geschieht, beginnt die Liebe Gottes in uns Gestalt anzunehmen. So haben wir die Voraussetzung, als Gemeinde mit ein- und demselben Ziel vor Augen zusammenzustehen: Unser Leben als lebendigen Gottesdienst zu leben und Gottes unsichtbares Reich in der Welt sichtbar zu machen. Davon ist an diesem Abend und auch an Karfreitag und Ostern etwas wahr geworden.

Simon Röthlisberger

Im zweiten Teil des Gemeindeabends fassten die Ältesten ihr Erleben seit der Retraite in Linden zeugnishaft zusammen:

Die Liebe als wichtigstes Gebot: ist unsere erste Liebe erkaltet?
Wir gingen motiviert weiter mit guten Vorsätzen - und erlebten Rückschläge. Darauf taten wir Busse und durften Vergebung in Anspruch nehmen

Im Ausüben der «ersten Liebe» möchten die Leitenden vorangehen.

Auf dieses Zeugnis der Ältesten folgte ein offenes, angeregtes Gespräch. Einige Gemeindeglieder äusserten nach wie vor ihre Angst, dass unsere Gemeinde auf einem gefährlichen Weg sei. Ein grosser Teil der Anwesenden dankte aber den Ältesten und der Gemeindeleitung für ihre ehrlichen Äusserungen, unterstützt ihr Vorwärtsgen und bejaht Veränderungen. Wo wir uns alle einig sind: Niemand kommt zum Vater, ausser durch Jesus. Das verändert sich nicht!

Meine persönliche Meinung zum Sternsingen: Für mich ist es eine neue Art, das Evangelium weiter zu geben wie zum Beispiel: der Jugendgottesdienst «plug in», die Musicalwoche SongLine, der Kultursommer (mit Summer Rockout und Posaunenchor), Beziehungen zu Nachbarn und Kollegen, Kinderwochen, SoLa der Jungscharen, Mittagstisch, Flüchtlingstag usw.

Ich stelle mir die Frage, ob nicht gerade Menschen mit den Segensbuchstaben über der Tür offen sind für Gottes Wirken und wir geduldig dranbleiben sollen. ■

Daniel Pfister

*Für unsere Gemeinde
wünsche ich:*

*Im wesentlichen Einheit,
im Beiläufigen Freiheit
und in allem Liebe.*

Zitat von Zinzendorf



*Das Gebet ersetzt keine Tat,
aber es ist eine Tat, die durch
nichts zu ersetzen ist.*

Dietrich Bonhoeffer

*Gebet ist Beziehung,
keine Leistung.
unbekannt*

*Wer betet, der weiss und be-
kennt: Da ist einer – grösser,
weiser, stärker, in Ewigkeit nie
am Ende, Gott über allem, Herr
aller Herren, König aller Könige.*

Helena Gysin

Gebet hat Priorität

Wir alle sind geschaffen zur Gemeinschaft und ganz besonders zur Gemeinschaft mit unserem Schöpfer. Sehnsüchtig wünscht Gott sich, dass wir ihn überall mit einbeziehen und er an all dem, was unser Leben ausmacht, teilhaben kann.

In Johannes 15 Vers 5 sagt Jesus: «Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts ausrichten.»

Doch wie kann eine solch enge Verbundenheit mit Jesus praktisch aussehen?

Wenn ich Jesus von Herzen lieb habe, wird der Wunsch in mir immer mehr wachsen, feste Zeiten fürs Gebet einzuplanen, in denen ich die Betriebsamkeit um mich her bewusst ausblende. Ich brauche Stille, um auf Gott zu hören, aber auch um mit ihm über das zu reden, was mich gerade beschäftigt. Ich will ihn loben, ihm sagen, was für ein guter Gott er ist und ihm danken, ihm aber auch meine Bitten und Verfehlungen bringen.

Doch auch neben diesen festen Gebetszeiten, mitten in meinem Alltag, will Gott mit mir verbunden sein. Ich darf immer mit seiner Gegenwart rechnen und kann jederzeit mit ihm reden. Es spielt keine Rolle, wo ich gerade bin und was ich erlebe. Ein wunderbarer Frühlingstag bringt mich dazu, Gott zu loben.

Wenn ich gerade vor einer schwierigen Aufgabe stehe, bitte ich Gott, mir darin beizustehen und mich zu führen. Erlebe ich einen Aufsteller, so kann ich ihm auf der Stelle danken und wenn mir Fehler unterlaufen, so gehe ich damit am besten gleich zu Gott, so dass die Sache wieder in Ordnung kommen kann. Muss ich beim Einkaufen an der Kasse oder im Auto vor der Ampel warten, kann ich kurz für die Person, die sich vor mir in der Warteschlange befindet, beten und sie segnen.

Wer mit Jesus Tag für Tag fest verbunden bleibt, darf mit Auswirkungen rechnen: Jesus sagt, dass dieser reiche Frucht bringen wird. Gutes entsteht mehr und mehr in seinem Leben und Menschen werden sehen, dass da ein guter Gott am Werk ist.

Das gilt nicht nur für jeden persönlich, sondern auch, wenn wir im Gemeindegebet oder als Team eines Arbeitszweiges uns gemeinsam bewusst auf Gott ausrichten und in enger Verbindung und im Hören auf ihn die Arbeit planen und ausführen.

Jesus sagt aber auch ganz klar, dass wir ohne ihn gar nichts ausrichten können. Sollten wir das Angebot, mit ihm in enger Verbundenheit zu leben, ausschlagen, wird unser Tun vor Gott fruchtlos bleiben. Deshalb tun wir gut daran, die Zeiten in Gottes Nähe auszukosten. ■

Elsbeth Lanz

*Wer mit Jesus Tag für Tag
fest verbunden bleibt, darf mit
Auswirkungen rechnen.*



Und lasst uns aufeinander acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken.

Hebräer 10,24

Ermutigt einander mit Psalmen, Lobgesängen und von Gottes Geist eingegebenen Liedern; singt und jubelt aus tiefstem Herzen zur Ehre des Herrn.

Epheser 5,19

Jeder soll den anderen mit der Gabe dienen, die er von Gott bekommen hat. Wenn ihr das tut, erweist ihr euch als gute Verwalter der Gnade, die Gott uns in so vielfältiger Weise schenkt.

1. Petrus 4,10

Mitarbeiterförderung

Du hast sicher auch schon gedacht: Das Leben ist manchmal ganz schön herausfordernd!

Kürzlich habe ich ein Interview mit einem Geschäftsführer eines größeren Unternehmens gelesen. Auf die Frage nach seinen Herausforderungen war die Antwort «die permanente Veränderung». Nichts bleibt lange so, wie es war, Veränderungen passieren, ob man will oder nicht und es stellt sich die Frage nach Orientierung und Halt.

Am 28. März hat im Bistro ein Treffen aller Verantwortlichen der Arbeitsbereiche der Gemeinde stattgefunden. Allen wurde die oben erwähnte Frage nach den Herausforderungen ebenfalls gestellt. Der Austausch hat gezeigt, dass auch in der Gemeinde einige Bereiche mit Veränderungen konfrontiert sind. Wir merken auch, dass gewisse Trends, die im Geschäfts- oder Privatalltag stattfinden, nicht spurlos an der Gemeinde vorbei gehen. Doch in diesem Umfeld bauen wir Gemeinde. Und dieses Umfeld bietet sehr viele Möglichkeiten dazu.

Das ist einerseits motivierend, andererseits kann der Einzelne rasch an seine Grenzen stossen. Doch am Treffen vom 28. März haben wir erlebt, dass wir als ganze Gemeinde unterwegs sind und nicht als Einzelpersonen. Wir wollen einander unterstützen und fördern, unser Herz auf Jesus ausrichten und von ihm für den Dienst gestärkt werden.

Ein Umfeld, wo Leiter gefördert werden und geistlich wachsen, ist geradezu die Basis für zukünftiges Gemeindegewachstum. Dies wird immer wichtiger angesichts der sich rasch verändernden Umwelt. Es ist uns deshalb ein Anliegen, dass Menschen ihre von Gott geschenkten Gaben einbringen, dabei ermutigt werden, aber auch Fehler machen dürfen, daraus lernen und in ihrer Aufgabe wachsen. Teamleiter haben sicher eine besondere Verantwortung, Leiterschaft zu leben und Mitarbeiter zu fördern.

Als Unterstützung gibt es auf der Homepage zudem die Rubrik Mitarbeiterförderung. Als Gemeinde haben wir aber alle eine wesentliche Aufgabe, einander zu ermutigen, zu ermahnen, zu dienen und so zum Bau von Gottes Gemeinde beizutragen (Epheser 5,19; Kolosser 3,16; 1. Petrus 4,10). So hat Gott jede und jeden, der diese Zeilen liest, mit besonderen Gaben beschenkt, mit denen er/sie der Gemeinde dienen kann.

Ob du eine neue Aufgabe entdeckst, oder ob du merkst, dass du das genau Richtige tust – ich wünsche dir, dass du deine Gaben und Fähigkeiten mit Freude für Gott einsetzen darfst und dich von ihm als Werkzeug brauchen lässt! ■

David Haueter

*Entdecke deine Aufgabe
und setze deine Fähigkeiten
mit Freude für Gott ein.*



Senioren-Ausflug 60 Plus

Donnerstag, 21. Juni 2012,
Treffpunkt 12.15 Uhr im Kehr

Mit Blickrichtung Solothurn machen wir uns auf den Weg. Zwischenhalt mit Blumenpracht und Kaffee. Der Aare entlang führt unsere Reise weiter nach Oberwil. Im Gasthof «zum Bad» erwartet man uns zum Zvieri/Znacht. Nach besinnlichen Momenten und gemütlichem Beisammensein fahren wir zurück. Um 19.30 Uhr werden wir in Langnau sein.

Der Ausflug mit Essen (ohne Getränk) kostet 50 Franken pro Person.

Auch jüngere Begleiter sind herzlich willkommen.

Anmeldung bis 14. Juni bei

Lisabeth und Fritz Jutzi
034 402 22 09 oder

Margrit und Hans Kipfer
034 402 38 70

Von AGM (Arbeitsgemeinschaft Mission) bis zum Trägerkreis Mission

SMM (Schweizerische Mennonitische Mission) ist schon seit einigen Jahren im Wandel und wurde umstrukturiert. Die neue Geschäftsstelle hat dabei viel Arbeit und Energie in das Projekt «Trägerkreis» gesteckt. Auch wir als Gemeinde sind seit einigen Monaten an diesem Prozess beteiligt. Dazu wurde eine «Spurgruppe Trägerkreis» gegründet, welche sich Gedanken zur Umsetzung der SMM Vorlagen machte. Gleichzeitig lief die AGM mit ihren gewohnten Aufgaben weiter.

Nach vielen Gesprächen und Mails mit der Geschäftsstelle und unseren Missionaren entschied sich die Spurgruppe, innerhalb der Gemeinde einen gemeinsamen Trägerkreis für alle Auslandmitarbeiter zu schaffen. In diesen Trägerkreis wird sich in Zukunft auch die Tätigkeit von AGM eingliedern. Aufgabe dieser Arbeitsgruppe wird einerseits das Begleiten von Kurzzeiteinsätzen, das Erledigen von Administrativem, Pflegen von Kontakten (Missionare/Freundeskreise) und andererseits das Regeln der finanziellen Aspekte unserer Auslandmitarbeiter sein. Wer sich hier gerne einbringen möchte, darf sich an mich wenden.

Auch für unsere Mitarbeiter im Ausland ist es eine grosse Umstellung, nach dem Trägerkreis-Modell zu arbeiten und unter anderem neue Verträge zu erhalten. Für sie sind die Voraussetzungen nicht gleich wie für neu Ausgesendete. Das Aufbauen eines Trägerkreises, der sie auch finanziell unterstützt, ist aus der Ferne viel schwieriger als vor Ort.

Nachhaltig als ganze Gemeinde hinter unseren Auslandsmitarbeitern zu stehen, für sie zu beten und sie regelmässig zu unterstützen, stärkt unsere Verbundenheit miteinander. ■

Armin Kohler

*Buchempfehlung: «Armut Zeugnis»
von Margrit Kipfer Barron*

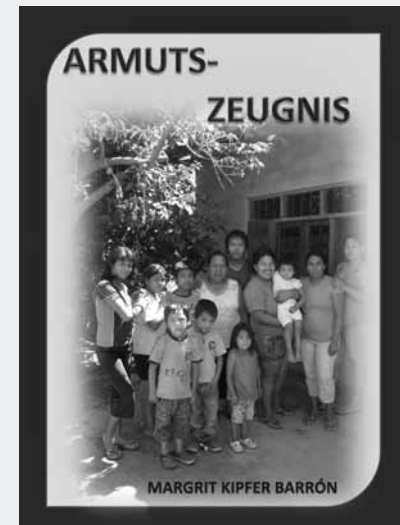
Margrit lebt und arbeitet seit Ende 1993 in Bolivien in der Kinder-, Jugend- und Gemeindearbeit.

Margrit schreibt im Vorwort: «Beim Thema Armut dachte ich immer, dann haben die halt etwas weniger zu essen und etwas weniger Luxus. Nach mehreren Jahren Arbeit in einem Drittweltland wurde mir klar, dass Armut viel mehr bedeutet als einfach weniger haben. Dieses Buch soll einige der Konsequenzen aufzeigen, die Armut mit sich bringt; es soll also zur Aufklärung dienen.

Aber es soll nicht ein düsteres Buch sein. Ich habe viel Trauriges und viel Deprimierendes erlebt und auch viel Hoffnungsloses. Aber in all dem schien immer auch die Gnade Gottes durch. Das Buch soll ein Zeugnis davon sein.»

Neugierig geworden? Das Buch kann bei Margrit bezogen werden. Durch den Erlös wird ihre Arbeit unterstützt. ■

Armin Kohler



*Gemeinsame Gottesdienste
stimmen mich froh.*



Gohl Gottesdienste

Unter dem Thema «Gemeinsam Unterwegs» finden im Jahr vier Gottesdienste im Schulhaus oder auf dem Schulhausplatz in der Gohl statt. Gemeinsam unterwegs sind die Christen in der Gohl schon seit ca. 120 Jahren. Weil der Weg damals nach Langnau in die Kirche oder in den Kehr sehr weit war, gründete man den Versammlungsplatz Hauetershaus. Über 100 Jahre gab es da einen Allianzchor und in fünf Sonntagsschulen wurden Kindern biblische Geschichten erzählt.

Heute treffen sich Mitglieder der reformierten Kirche, des Evangelischen Gemeinschaftswerkes und unserer Gemeinde abwechselnd in Hauetershaus und im Schulhaus zum Gottesdienst. Da erleben die Teilnehmer wertvolle Stunden mit Singen, Predigt hören und Gemeinschaft. Die Bereitschaft aller beteiligten Personen miteinander Gottesdienst zu feiern, stimmt mich jedes Mal froh. Ich hoffe, dass wir auch in den nächsten Jahren in der Gohl die frohe Botschaft von Jesus Christus auf diese Art weitergeben dürfen. ■

Fritz Röthlisberger, Hohgrat

«... lige hinger ufem Büeichertisch.»

Dieser Satz ist ab und zu bei den Informationen im Gottesdienst zu hören. Den Büeichertisch gibt es aber schon länger nicht mehr, er ist mehr zu einem Informationstisch geworden. Dazu gibt es seit einiger Zeit eine Informationswand. Wo finde ich nun, was ich suche?

Ganz einfach: Auf den Informationstisch gehören gemeindeinterne Infos (Kehr, KMS, SMM, Bienenberg usw.), sowie Veranstaltungen, zu welchen wir als Gemeinde einladen, wie z. B. SongLine, verschiedene Anlässe der Allianz vor Ort usw.

Die Kästchen der Infowand bieten die Möglichkeit, einander alles, was im christlichen Bereich sonst noch läuft, zugänglich zu machen.

Wenn ich mich von einem Flyer angesprochen fühle, nehme ich ihn mit. Umgekehrt kann jedermann, der eine wichtige Information hat, diese am jeweiligen Ort hinlegen. Mit dieser Art von Informationsaustausch übernehmen alle in der Gemeinde selber Verantwortung, was aufgelegt und was mitgenommen wird. Das ist nicht für alle dasselbe, aber wir können auch in diesem Bereich Toleranz üben. ■

Regula Mosimann

*Beim Informations-
austausch übernehmen alle
Verantwortung.*



*Wir wollen einen Einblick
in unser Unterwegssein als
Gemeinde ermöglichen.*



Unser Portrait als Gemeinde

Das Portraitbild eines Menschen lädt ein, diesen wirklich und in voller Grösse kennenzulernen. Ein Blick auf ein Gesicht weckt das Interesse, das tiefere Wesen einer Person zu entdecken.

Wenn wir unser Faltblatt «Portrait der Gemeinde» neu auflegen, möchten wir uns damit eine Möglichkeit geben, Menschen in unserem Umfeld einen ersten Einblick in unser Unterwegssein als Gemeinde zu geben. Wenn man im Gespräch am Arbeitsplatz, unter Nachbarn oder mit Vereinskollegen bei der Frage, was einem wichtig ist im Leben, oder wo man den Sonntagmorgen verbringt, auf den Glauben zu sprechen kommt, soll dieses Faltblatt eine Hilfe sein. Es bietet die Gelegenheit beim nächsten Mal, wenn man sich trifft, dieses Portrait mitzubringen und so beim vergangenen Gespräch anzuknüpfen.

Ab sofort steht unser Faltblatt «Portrait der Gemeinde» zum Weitergeben wieder zur Verfügung. Für unsere «touristischen» Gemeindebesucher wird es anlässlich der MERK auch eine Broschüre geben, die unsere Gemeinde in französischer und englischer Sprache kurz vorstellt. Diese Broschüre werden wir bei Hausführungen von Besuchergruppen verwenden. ■

Bruno Engel

Eine Handreichung für Leitungsaufgaben

Seit einigen Monaten arbeiten wir an einem dritten Hirtenbrief, der zwei Ziele erfüllen möchte. Wir möchten darin dem Wunsch entsprechen, die Aufgaben der Ältesten zu beschreiben, wie wir sie in der Bibel vorfinden. In allem Nachdenken und im Unterwegssein mit den verschiedenen Arbeitsbereichen innerhalb der Gemeinde, ist es zudem ein echtes Bedürfnis, grundsätzlich den Charakter dienenden Leitens zu beschreiben.

Ich bin überzeugt, dass das Leiten letztlich eine Angelegenheit ist, die aus einer lernenden und hörenden Bereitschaft gegenüber Gottes Wirken durch seinen Geist kommt. So ist es immer eine Herausforderung, die mit geistlichem Wachstum verbunden ist. Freude am Gelingen, aber auch Korrektur, Barmherzigkeit und Vergebung bei Scheitern in einzelnen Situationen sind dabei natürliche Bestandteile. Leiterschaft stiftet so konkrete Gemeinschaft, wie Gott es gedacht hat.

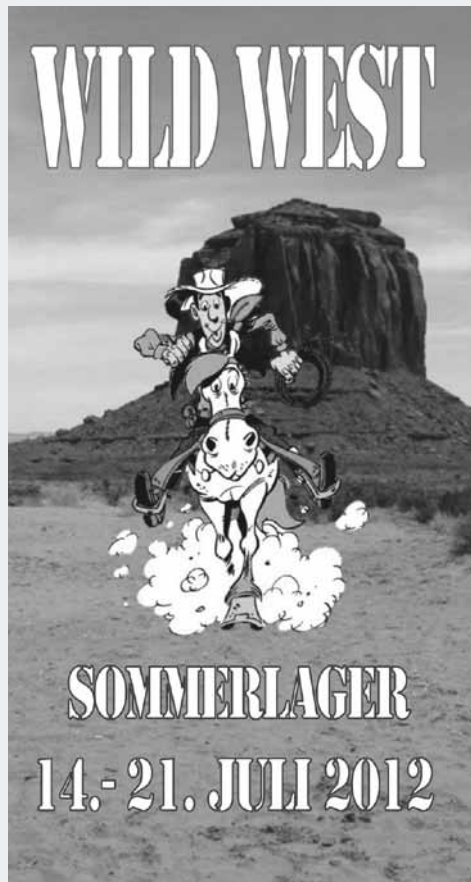
Als Älteste haben wir eine erste gesammelte Materialzusammenstellung gelesen (auch das Leitungsmanifest – vgl. erster Artikel – ist eine Frucht aus diesen Überlegungen). Wir suchen jetzt konkret ein kleines Redaktions-Team, das den Entwurf zu einer gut verständlichen Form zusammenstellt.

Wer mithelfen möchte, kann sich bei mir melden. ■

Martin Hunziker

*Dienende Führung ist die
Verpflichtung, als Freund
und Bruder für den anderen
da zu sein.*





Sola (Sommerlager der Jungscharen) – unterwegs mit Lucky Luke

Diesen Sommer wollen wir gemeinsam den Wilden Westen entdecken und zusammen mit Lucky Luke spannende Erlebnisse machen. Ob uns dabei auch die Daltons, Indianer usw. begegnen werden? Vom 14. bis 21. Juli werden wir es herausfinden.

Der Flyer mit der Anmeldungsmöglichkeit liegt in der Gemeinde im Kehr und auf dem Aebnit auf. Bei Fragen gibt Nathan Kipfer Auskunft (siehe Adresse im grauen Balken). Wenn du also bei diesem Abenteuer auch dabei sein möchtest, melde dich gleich an. Am Besten nimmst du gerade auch deine Geschwister und Freunde mit. Anmeldeschluss ist der 15. Juni – also nichts wie los!

Der Flyer bietet auch die gute Gelegenheit, Nachbarskinder, Bekannte und Freunde usw. für diese Woche einzuladen. Sowohl in den Jungscharen (Langnau und Bowil), dem Teenager-Club und dem Jugendträff, wie auch in den Sonntagsschulen und Kinderstunden der Gemeinde für das Sommerlager eingeladen.

Als Gemeinde können wir schon jetzt durch das Gebet für das Hauptleitungs- und Leiterteam an den Vorbereitungen teilhaben. Im Gemeindegebet bekommen wir ganz aktuelle Entwicklungen und Neuigkeiten mitgeteilt, für die wir gemeinsam beten können.

Bruno Engel

